№ 48. Donnerstag, den 26. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 24. Februar.

Der Reichstag nahm von dem Arbeiterschutzgesetz das Verbot der Lohneinbehaltung zu anderen als Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter an, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, das Verbot auch auf solche Einbehaltungen auszudehnen. Die weitere Bestimmung, welche die Lohneinbehaltung zur Sicherung gegen Kontraktbruch auf ein Viertel des fälligen Lohnes beschränkt, beantragten die Sozialdemokraten zu streichen; gegenüber den sozialdemokratischen Rednern, welche einen Mißbrauch der Bestimmung durch die Arbeitgeber befürchteten, wiesen

Minister Berlepsch und Abg. Gutfleisch darauf hin, daß bei gänzlicher Streichung der Bestimmung die Arbeiter benachtheiligt würden, weil dann Lohneinbehaltungen ganz unbehindert würden. Die Abstimmung über diesen Paragraphen und die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 24. Februar.

Bei Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes wurden die Verwendungsbestimmungen nach kurzer weiterer Debatte, in welcher Finanzminister Miquel nochmals die Annahme der Regierungsvorschläge als ersten Schritt zu weiteren Reformen auch für Kommunalsteuern empfahl, unter Ablehnung aller Anträge zur Kommissionsfassung und zum Schulbautengesetz mit großer Majorität abgelehnt. Desgleichen wurde der Antrag Richter = Zedlitz auf eine gesetzlich festgelegte Verwendung eines Theilbetrages der lex Huene zu Volksschulbauten abgelehnt.

Morgen Berathung der Wahlrechtsbestimmungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag früh nach dem Reichskanzlerpalais, um den Reichskanzler v. Caprivi zu dessen 60. Geburtstage persönlich zu beglückwünschen. Die Auszeichnung, welche Herrn v. Caprivi hierdurch zu Theil geworden, wird überall freudigst begrüßt werden.

— Zu Ehren der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe fand am Montag in Paris in der englischen Botschaft ein glänzendes Diner statt, an welchem die Mitglieder der englischen und der deutschen Botschaft sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps theilnahmen. An das Diner schloß sich ein Empfang, zu welchem jedoch nur ein engerer Kreis geladen war. Die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris entbehrt jedes politischen Charakters.

— Die Verletzungen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck sind glücklicherweise nicht so erheblich, wie anfänglich angenommen wurde. Es handelt sich nur um eine Fleischwunde, deren Heilung bald zu erwarten steht.

— Als ein Gerücht meldet die Münchener „Allgemeine Zeitung“, daß Minister v. Goßler zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Seydewitz in Breslau nach Schluß der Landtagsession ausersehen sei.

— Dr. Karl Peters wird, wie jetzt „Krzztg.“ und „Reichsbote“ behaupten, im Reichsdienst nach Ostafrika zurückkehren.

— Der vom „Reichsanzeiger“ wiedergegebene Inhalt der Rede des Kaisers auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage stimmt mit dem von uns veröffentlichten Wortlaut vollständig überein.

— Ueber den Vertrieb und die Führung des Koch'schen Heilmittels in den Apotheken hat der Kultusminister, dem Vernehmen nach, den Oberpräsidenten der Provinzen einen Erlaß zugehen lassen, in welchem bestimmt wird, daß das Tuberculinum Kochii, abgesehen von dem Großhandel, nur in Apotheken abgegeben werden darf. Das Mittel selbst wird unter Leitung des Erfinders auch künftig von dem mit der Bereitung desselben betrauten Dr. Libbertz hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herrn zu beziehen sein. Dasselbe wird in Fläschchen von 1 bis 5 Kubikzentimetern Inhalt abgegeben und mit besonderen Zeichen und Plomben versehen, unter anderen auch einen Vermerk über den Tag enthalten, an welchem das Mittel fertiggestellt worden ist. Ferner soll jedem Fläschchen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Besondere Vorschriften werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in den Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen Platz im Giftschranke erhalten und nur in unversehrten Originalfläschchen und gegen schriftliche Anweisung approbirter Aerzte an diese selbst oder an die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Ueber Ankauf und Verkauf des Mittels ist besonders Buch zu führen, insbesondere das Datum der Fertigstellung, des Ankaufes und Verkaufes, sowie der Name des verordnenden Arztes. Sechs Monate nach Herstellung des Mittels darf dasselbe nicht mehr verkauft werden, vielmehr werden derartige Fläschchen an Dr. Libbertz zurückgesandt und von diesem unentgeltlich umgetauscht. Der Taxpreis ist für einen Kubikzentimeter auf 6 Mk., für 5 Kubikzentimeter auf 25 Mark festgesetzt.

— Es ist überaus ergötzlich, schreibt die „Freis. Ztg.“, wie die Blätter des ehemaligen Kartells, gleich der „Nationalzeitung“, dem „Deutschen Tageblatt“, darüber jammern, daß die offiziöse oder amtliche Presse bisher nicht jede Solidarität mit der freisinnigen Presse zurückgewiesen habe. Diese Kartellpresse kann nicht leben ohne offiziöse Zensuren oder Direktiven. Dergleichen ist sie nun einmal aus der Bismarckschen Zeit her gewohnt. Wir finden es überhaupt unpassend, wenn die Offiziösen sich anmaßen, den einzelnen politischen Parteien Zensuren zu ertheilen. Die freisinnige Presse hat eine Solidarität mit der Regierung niemals behauptet. Die „Nationalzeitung“ aber hat das Zusammenwirken mit der freisinnigen Presse sich sehr wohl gefallen lassen, als das Zustandekommen der Landgemeindeordnung von den Konservativen bedroht war. Die freisinnige Presse kann es eben niemals den ehemaligen Kartellbrüdern recht machen. Wenn sie Maßnahmen der Regierung tadelt, so wird sie zu den Reichsfeinden geworfen; lobt sie einmal beifällig die Regierungsmaßnahmen, so wird dies als Heuchelei oder höfische Gesinnung ausgelegt. In Wahrheit verbirgt sich hinter allem diesem Jammern nicht das Mißvergnügen mit den Freisinnigen, sondern das Mißvergnügen mit der Regierung selbst. Wenn die Regierung nicht einzelne Maßnahmen in Vorschlag brächte, denen die Freisinnigen zustimmen könnten, so würde die Haltung der freisinnigen Blätter den ehemaligen Kartellbrüdern vollkommen gleichgiltig sein. Die „Nationalzeitung“ verlangt von der Regierung eine Zurückweisung von angeblichen Schmähungen gegen die abgeschlossene Bismarckperiode; sie selbst aber findet in eben diesem Artikel, daß diese Periode doch an manchen Uebertreibungen gelitten hätte. Es ist auch recht naiv, von der Regierung zu verlangen, gerade in diesem Augenblick dem Fürsten Bismarck nachträglich ein Vertrauensvotum für „die abgeschlossene Periode“ zu ertheilen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher der aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Amtsbefugnisse des aufsichtsführenden Richters an den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten, zur Vorberathung überwiesen worden war, hat bereits in ihrer ersten Sitzung den gedachten Gesetzentwurf mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. In der zweiten Sitzung am Dienstag sind auch die gestellten Abänderungs-Anträge, welche im wesentlichen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nämlich die Ausdehnung der Aufsicht des aufsichtsführenden Richters an den mit mehr als 9 Richtern besetzten Amtsgerichten auf die richterlichen Beamten derselben bezweckten, mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden.

— Bei der am 19. d. M. im 2. Wahlkreise Saalfeld-Sonneberg stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung insgesammt 15 881 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Schneidermeister Paul Reißhaus (Soz.) in Erfurt 7103 Stimmen, Senator a. D. Dr. Friedrich Witte (dfrs.) in Rostock 5654 Stimmen und Rechtsanwalt Dr. Hans

Feuilleton.

Sonnenried.

2.) (Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Ein Herbstabend in Rußland.

> Herz, nun so alt und noch immer nicht klug,
> Hoffst du von Tagen zu Tagen:
> Was dir der blühende Frühling nicht trug,
> Werde der Herbst dir noch tragen.
>
> Läßt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,
> Immer zu schmeicheln, zu kosen,
> Rosen entfaltet am Morgen sein Hauch,
> Abends zerstreut er die Rosen.
>
> Rückert.

III.

Ein scharfer Herbstwind strich über die Steppen der lithauischen Grenze. Er fuhr durch die knorrigen Stämme einer langen Baumreihe und spielte mit dem welken Laub, das den Boden bedeckte. Dann und wann raschelt, rauscht es, als ob Hunderte von Füßen über die rothgelben Blätter dahinschritten, bald wieder beugte ein neuer Windstoß die kahlen Aeste, daß es krachend und stöhnend über die Ebene klang.

Grauschwarze Wolken bedeckten den Himmel, und nur selten erhellte ein einzelner Mondstrahl das nächtliche Dunkel.

Dennoch war es nicht ganz finster. Von dem äußersten Ende der düsteren Allee her schimmerte Licht. Im Weiterschreiten wurde es immer heller und zuletzt gewahrte man, daß die Fenster eines stattlichen Schlosses, welches inmitten der weiten Steppe lag, glänzend erleuchtet waren. Von den vier Eckthürmen wehten Fahnen in den russischen Farben, und unten, in dem geräumigen Schloßhofe, herrschte ein Drängen und Lärmen, das sich stets wiederholte, so oft ein neues Dreigespann über das Pflaster rollte.

Graf Feodor v. J . . gab dem benachbarten Adel einen Ball. Zwar waren großartige Feste nichts Seltenes im Schlosse, seit des Grafen Tochter erwachsen war und die Stelle der verstorbenen Schloßherrin einnahm; aber für den heutigen Abend waren die Vorbereitungen sorgfältiger und verschwenderischer getroffen worden als je zuvor.

In den großen Sälen des zweiten Stockwerks bewegte sich bereits eine auserlesene Gesellschaft ordengeschmückter Herren und Damen, welche in glänzenden Toiletten auf und nieder wandelten. Sie begrüßten einander lächelnd und lauschten den melodischen Klängen der Musik, die, bald in stärkere Weisen übergehend, den Beginn des Festes verkündete.

Zwei riesige Kaminfeuer und zahlreiche Wachskerzen strahlten eine Fluth von Licht und Wärme aus. Mochte es immerhin draußen stürmen und kalter Nebel die Gegend einhüllen — hier innen war Alles warmes, fröhliches Leben und süße, glühende Lust. Die Freude und der Taumel nahmen zu, bis endlich eine längere Pause eintrat und die tanzenden Paare erschöpft innehielten. Die Fächer schwirrten auseinander und die schillernden Roben wogten über das Parquet.

An dem einen Ende des weiten Saales löste sich eben eine Gruppe von Offizieren auf, und die Tochter des Hauses ward sichtbar. Ihre königliche Gestalt ruhte in dem weißen Atlaspolster des Eckdivans, welcher in eine Laube dichter Blattpflanzen geschoben war. Die Spitze ihres Fächers berührte leicht den Arm eines älteren Herrn, der in goldgestickter Generalsuniform vor ihr stand; — das war das Zeichen, daß er bleiben solle. Er verneigte sich dankend, während sein Blick wie bezaubert auf der Dame ruhte. Mit einer jähen Bewegung erhob sie sich jetzt und ließ ihr Auge über die glänzende Versammlung gleiten.

Wie war Gräfin Alexandra so schön, so wunderbar schön an diesem Abende! Ihre schlanken, aber vollen Formen waren in eine Robe von dunkelrothem Sammet gehüllt; kleine Büschel lebender Maiblumen hielten die schweren Falten scheinbar empor. Das nachtschwarze Haar zierte keine Blume, nur einzelne Diamantnadeln funkelten gleich blitzenden Thautropfen in dem reichen Gelock.

„Finden Sie nicht, daß dieses Stimmengewirr dem eigenthümlichen Laute fallender Wasser gleicht?“ Das klang so schmeichelnd wie lockender Sirenengesang an das Ohr des aufhorchenden Mannes.

„Verzeihung, Alexandra Feodorowna, Verzeihung, daß ich in Ihrer Gegenwart einen Moment zerstreut sein konnte. Dennoch ist dies nur Ihre Schuld. Sie sagten kürzlich, daß der heutige Abend für mich bedeutungsvoll sein werde, und bei Ihrem Anblick drängte sich mir eben ein vielleicht zutreffender Vergleich auf.“

„Sagte ich wirklich so? — Doch bitte, darf man Ihre Gedanken erfahren?“

„Ich dachte, wie die rothe Gluth eines Herbstfeuers zu dem frischen, süßen Duft des jungen Lenzes passe.“

„In der That, sehr geistreich bemerkt, wenn der Vergleich meiner Robe gilt, aber völlig bedeutungslos, wenn Sie einen tieferen Sinn mit Ihrer Rede verbanden.“

Die Worte klangen kalt, fast ironisch, aber die leise Berührung der schönen Hand, welche sich unter den Arm des Barons schob, hatte etwas so Zutrauliches, Liebenswürdiges, daß der herbe Zug um seinen Mund augenblicklich verschwand.

„Führen Sie mich durch den Saal,“ sagte sie nun mit derselben berückenden, fast flüsternden Stimme, während der zarte Flaum ihres Fächers die Lippen wie kosend berührte, „und dann beichten Sie mir, welche böse Fee meinen, seit Monaten so aufmerksamen, unterhaltenden Freund in diesen düsteren, langweiligen Gast verwandelt hat. Nennen Sie mir die Zauberformel — vielleicht, daß ich den Bann zu lösen vermag.“

„Sie wissen nur zu wohl, daß Sie es können,“ erwiderte der Baron, auf den scherzenden Ton seiner Dame eingehend, dann aber fuhr er mit unwiderstehlicher Wärme fort:

„Gräfin Alexandra, Sie wählten vorhin ein so wahres Wort! Ja, seit Wochen und Monden habe ich mich bemüht, meine Gefühle für Sie zu bekämpfen; — ich vermochte es nicht. Dann versuchte ich durch die treueste Ergebenheit Ihre Liebe zu gewinnen und — o Gott, ich kann mich nicht so furchtbar getäuscht haben — es schien mir gelungen. Als ich Ihnen dann vor wenigen Tagen von meiner festen Absicht sprach, nicht eher in mein Schloß zurückkehren zu wollen, als bis ich eine Braut, ein Herrin für mein bis dahin so ödes Heim gewonnen, da lächelten Sie verheißungsvoll und sagten: Warten Sie bis zum kommenden Balle — er wird das Ersehnte bringen.“

Die junge Gräfin lachte leicht auf, hell und melodisch wie immer, aber ihren Begleiter entzückte das Lachen nicht mehr.

„Nein, wie Ihr Deutschen doch so pedantisch seid und so hartnäckig an Absichten und Plänen festhaltet, mögen sie auch noch so unausführbar sein! O, diese tragische Miene — mein Gott, wenn sie sich nur sehen könnten, Baron Freidorf!“

Blum (natl.) in Leipzig 3119 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden ersten erforderlich.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, bei Gelegenheit seiner diesjährigen Reise nach England auch die beutendsten englischen Provinzialstädte zu besuchen. Wie die „Birmingham Gazette“ erfährt, liegt dieser Rundreise des Kaisers vornehmlich die Absicht zu Grunde, aus eigenem Augenschein die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den großen englischen Fabrikstädten zu studiren.

— Die Anciennetätsliste der Kandidaten des höheren Schulamts soll sich nach Verfügung des Ministers regeln nach dem Datum der Beendigung des Probejahres, beziehungsweise des Bestehens der Ergänzungsprüfung, wenn der Kandidat erst später ein bedingungsloses Zeugniß erworben hat. Die Verfügung bezieht sich nur auf noch nicht fest angestellte Lehrer an höheren Schulen. Seit dem 1. Oktober v. J. wird kein Kandidat mit einem bedingten Zeugniß mehr zur Ableistung des Seminar- und Probejahres zugelassen. Es empfiehlt sich aber auch für solche, die es schon vollendet haben, die dreijährige Frist, welche die Prüfungsordnung ihnen gewährt, nicht auszunutzen, weil sie dann ihre Anciennetät immer weiter verschlechtern, vielmehr möglichst rasch die Ergänzungsprüfung zu bestehen.

— Die orthodoxen Kreise, welche durch die in den kirchenregimentlichen Stellen eingetretenen Personalveränderungen sich in der so lange geübten Alleinherrschaft in der Kirche bedroht fühlen, scheinen, wie das „D. P. B.“ hervorhebt, solcher Gefahr dadurch begegnen zu wollen, daß sie diejenige Stelle, von welcher die Entscheidungen kommen müssen, einzuschüchtern versuchen. Anders ist es kaum zu erklären, wenn in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, welche nach Ausgleichung der Gegensätze verlangt — und wo selbst die bislang herrschenden Kreise um des angeblich von ihnen erstrebten sozialen Friedens willen sich den Anschein geben, als betrieben sie eine Versöhnung der Richtungen — wenn in solcher Zeit terroristische Versuche unternommen werden, die liberale Theologie, selbst wo sie in maßvollster Weise durch bewährte und angesehene Geistliche vertreten wird, zu unterdrücken. Nur als ein solcher verzweifelter Versuch ist das Verfahren zu begreifen, welches das schlesische Konsistorium gegen den Pastor prim. Ziegler in Liegnitz eingeleitet hat. Es handelt sich zwar nicht (wie die orthodox-konservativen Organe mit vielem Lärm mitgetheilt haben) um ein förmliches Disziplinarverfahren, — es liegt nichts weiter vor, als daß die kirchliche Behörde dem Liegnitzer Pfarrer in Bezug auf einen Cyklus von Vorträgen, welche derselbe über den „geschichtlichen Christus“ zum Besten eines Kirchenbaues gegen Entree gehalten hat, eine Reihe von wissenschaftlich-theologischen Fragen vorgelegt hat, durch deren Beantwortung das Konsistorium ein bei ihm entstandenes Befremden beseitigt zu sehen wünscht. Indessen auch dieses Vorgehen ist sonderbar genug, und ein Schlag ins Gesicht gegen das evangelische Gemeindebewußtsein. Man sollte doch glauben, daß es Sache des Konsistoriums wäre, seiner theologischen Zweifel selbst Herr zu werden, und wenn es wirklich dazu der Mitwirkung des Pastors Zieger bedarf, so enthalten die zahlreichen Schriften desselben ein vollkommen ausreichendes Material, um die Behörde in befriedigendster Weise von ihren theologischen Skrupeln zu befreien. Man könnte erwarten, das Konsistorium nehme soviel Rücksicht auf die Zeit eines mit Arbeit überlasteten Geistlichen, daß es dieselbe nicht unnützer Weise in Anspruch nehmen würde, wo es sich selbst helfen kann. So harmlos ist indeß die Sache nicht. Es liegt Methode darin. Man möchte durch Hineinwerfen von dogmatischem Streit in die Gemeinden, mit der Provozirung eines Aergernisses darauf aufmerksam machen, welche Macht die Orthodoxie in der Kirche hat und welche Schwierigkeiten dieselbe einem Kirchenregiment zu bereiten die Macht und den Willen hat, welches die orthodoxe Hegemonie anzutasten versuchen möchte. Hoffentlich wird die Warnung verstanden und umsomehr die Nothwendigkeit erkannt, die eine ruhige Entwickelung der preußischen evangelischen Landeskirche störenden Tendenzen, welche im Kirchenregiment noch immer den beherrschenden Platz einnehmen, niederzuhalten oder noch besser ganz zu beseitigen.

— Den Kriegervereinen wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Rath gegeben, sich offen dazu zu bekennen, ein Verein zu sein, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. Zugleich aber wird hervorgehoben, daß die Nichtbeschäftigung mit politischen Fragen in der Ansicht wurzele, auch ohne Worte und Weisung den Weg finden zu können, den gereifte Männer im öffentlichen Leben zu gehen haben. — Auf welche öffentlichen nichtpolitischen Angelegenheiten, fragt die „Freis. Ztg.“, sollen denn die Kriegervereine eine Einwirkung ausüben? Liegt hier eine offiziöse Preßleistung vor oder nur eine eigene Arbeit der Redaktion. In letzterem Falle lohnt es sich nicht, davon weiter Notiz zu nehmen.

— Zu der angeblichen Ermordung eines Suahelimädchens in Sansibar durch einen Deutschen Namens Raddatz meldet der „Reichs-Anz.“: Nach den angestellten Ermittelungen ist eine derartige Beschuldigung allerdings von dem Sultan und der aufgeregten Bevölkerung Sansibar's gegen den Genannten erhoben worden, indessen hat das Ergebniß der über den Thatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Raddatz geboten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt in einem Artikel betreffend die Wiener zollpolitischen Verhandlungen, die für die Landwirthschaft und Industrie gleich wichtige Stabilität der Zollverhältnisse lasse sich durch Tarifverträge erreichen, ohne daß der Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit preisgegeben werden müsse. Wenn eine größere Anzahl von europäischen Staaten sich durch Verträge ein weiteres Absatzgebiet eröffne, so werde Frankreich mit seinem theilweise prohibitiven Minimal-Zolltarif sich bequemen müssen, die jetzige Handelspolitik zu verlassen. In gleicher Weise würden die prohibitiven Tendenzen Rußlands und Nordamerikas ihren Boden verlieren. Ob dieser Artikel aus einer offiziösen Feder stammt, wird abzuwarten bleiben.

— Ueber das Auswanderungswesen vom Jahre 1890 liegt der Bericht des Reichskommissars jetzt dem Reichstage vor. Die Auswanderung über die deutschen Häfen hat während des Jahres 1890 gegen das Jahr 1889 recht bedeutend zugenommen. Hierzu hat in nicht unerheblichem Maße die außergewöhnlich starke Auswanderung aus Rußland über Bremen nach Brasilien beigetragen, welche zur Folge hatte, daß die Zahl der von diesem Hafenorte aus nach Brasilien beförderten Personen auf 30 835 gegen 1934 im Jahre 1889 stieg. In Hamburg und Bremen ist die Zahl der in der Passagierfahrt beschäftigten Dampfer während des verflossenen Jahres wieder erheblich vermehrt worden. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft betreibt mit ihren Schiffen auch die Auswandererbeförderung von Stettin aus und hatte auf dieser Linie während des Sommers 3, während der Wintermonate 2 Schiffe in regelmäßiger Fahrt. Sie hat neuerdings die Einrichtung getroffen, daß den Zwischendeck-Passagieren Eß- und Trinkgeschirr, bestehend in Teller, Löffel und Trinkbecher, sowie auch Nachtgeschirr, unentgeltlich geliefert wird. Ueber die deutschen Häfen Bremen, Hamburg, Stettin und Geestemünde wurden im Laufe des verflossenen Jahres 243 283 Personen gegen 181 003 Personen im Jahre 1889 befördert. Aus Deutschland kamen 74 820 Personen, u. A. aus der Provinz Posen 10 122, aus Westpreußen 9613, aus Pommern 7965.

Ausland.

* **Christiania,** 24. Februar. Eine norwegische Ministerkrisis ist zum Ausbruch gekommen. Das konservative Ministerium Stang hat in Folge Annahme einer von den Liberalen beantragten Tagesordnung zu dem Regierungsvorschlage, betreffend die Ordnung der diplomatischen Angelegenheiten, demissionirt. Die der Regierung gegnerische Mehrheit betrug 59 gegen 55 Stimmen.

* **Petersburg,** 24. Februar. Zur Russifizirung Finnlands wird aus Helsingfors gemeldet: Die Beschränkungen, die bisher in Finnland bei Erwerb von Grundbesitz durch russische Unterthanen bestanden haben, sind nunmehr mittels kaiserlichen Erlasses aufgehoben.

* **Petersburg,** 24. Februar. Eine morgen zu veröffentlichende Gesetz-Sammlung wird einen Ukas des Kaisers, betr. die $5\frac{1}{2}$ prozentige Rente und die Emission einer zweiten 4 prozentigen inneren Anleihe im Betrage von 70 Millionen Kreditrubel bringen. Der Rückkauf der Rente erfolgt am 1. Juni 1891, an welchem Tage auch der Zinslauf der Obligationen der neuen Anleihe beginnt. Die Inhaber der Rente können solche gegen die neue Anleihe austauschen und erhalten alsdann eine Prämie von 7 pCt; die bezügliche Anmeldung ist bei der russischen Reichsbank und ihren Filialen bis zum 28. d. M. zu machen. Die Stücke der neuen Anleihe werden eventuell auch zu 93 Prozent verkauft und als Depot in den Kronskassen zum Preise von 85 Kreditrubel resp. 45 Goldrubel für 100 Rubel nominal angenommen.

* **Odessa,** 24. Februar. Eine bei der türkischen Regierung eingereichte Klage des ehemaligen Stadthauptes Nowosselski über die zur Zeit des letzten Krieges erfolgte willkürliche Wegnahme eines ihm gehörigen Schiffes ist von der Pforte als berechtigt anerkannt und dem Kläger ist eine Entschädigung von einer halben Million Rubel zugebilligt worden. Die russische Botschaft in Konstantinopel ist vom Kriegsministerium ersucht worden, auf diese Summe sofort Beschlag zu legen, da Nowosselski der russischen Regierung große Summen schulde.

* **Belgrad,** 24. Februar. Eine Kabinetskrisis hat stattgefunden, das neue Kabinet ist bereits ernannt. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ bemerkt, der Personenwechsel verdiene größere Aufmerksamkeit nur insoweit, als derselbe in die innere Entwickelung Serbiens eingreife. Wer Serbien regiere, das sei wenig wichtig für Oesterreich-Ungarn, welches nur den Wunsch hege, daß Serbien gut regiert werde und welches an dem Wohlergehen des serbischen Volkes ein lebhaftes Interesse nehme. Jedenfalls sei zu hoffen, daß die Kabinetskrisis keine Erschütterung in der Fortführung der ruhigen Arbeit des serbischen Volkes bilde. Das Land bedürfe nach den Aufregungen und Veränderungen, welche es durchgemacht habe, dringend der Erholung und Ruhe.

* **Konstantinopel,** 24. Februar. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind heute Morgen hier eingetroffen.

* **Paris,** 24. Februar. Die „France Nouvelle“ publizirt einen Brief des Papstes an den Kardinal Lavigerie, in welchem er anerkennt, daß dessen Eifer und die dem heiligen Stuhle erwiesenen guten Dienste den Verhältnissen der Gegenwart und den Erwartungen des Papstes entsprechen.

* **Brüssel,** 24. Februar. Die Delegirten der belgischen Arbeiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden internationalen Kongreß nach Paris begeben, erhielten den Auftrag, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzusuchen, falls in Belgien ein allgemeiner Streik ausbräche. Die Arbeiter sollen keine Unterstützung fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst einen Streik zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

* **London,** 24. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Buenos Aires von gestern: Die gestrige Munizipalrathswahlen sind ruhig verlaufen. Die Kandidaten der Union Civica gewannen 4 Sitze.

* **London,** 24. Februar. Nach einer Reutermeldung aus Afafite via Suakim traf die Kavallerie bei einer Rekognoszirung gegen Temerin Derwische, welche meldeten, daß Osman Digma gegen Korscala geflüchtet sei; die benachbarten Scheiks unterwarfen sich; die Verbindung mit Suakim, Akim und Erkowit wurde hergestellt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Es wurden mehr Egypter verwundet, als ursprünglich geglaubt wurde.

* **London,** 24. Februar. Der Ministerrath hat die Einsetzung einer Königlichen Kommission zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschlossen.

* **Rio de Janeiro,** 24. Februar. In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde die endgiltige Fassung der Konstitution angenommen, welche heute veröffentlicht werden soll. Ebenso wird die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Republik heute bekannt gemacht. Dieselben werden unmittelbar darauf ihr Amt antreten.

* **St. Franzisco,** 24. Februar. Das amerikanische Schiff „Elisabeth“ ist an den Klippen des hiesigen Hafens gescheitert. Der Kapitän und 17 Mann sind ertrunken. Das ausgesandte Rettungsboot kippte um und die Mannschaft ist ebenfalls ertrunken.

Provinzielles.

Schönsee, 24. Februar. Die hiesige Volksbank hat die Dividende für 1890 auf 8 pCt. festgesetzt.

Rosenberg, 22. Februar. Unser Turnverein, welcher im vorigen Jahre gegründet wurde, ist schnell zu einem bedeutungsvollen Vereine emporgewachsen, nachdem man sich in der Bürgerschaft Ueberzeugung verschafft hatte, daß das Streben der Turner unter der trefflichen Leitung der Turnwarte A. Weigel, Kielich zc. ein durchaus ernstes ist. Gestern fand das erste Turnfest statt. Die Produktionen beim Kürturnen am Reck ernteten großen Beifall; der Schwank „Turnerlist“ gefiel allgemein, die lebenden Bilder waren vorzüglich gestellt. Als Gäste war eine Anzahl Riesenburger Turner erschienen. Herr Rechtsanwalt Wogan gab, anknüpfend an E. M. Arndt's Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, ein anschauliches historisches Bild von der Entwickelung des Turnwesens im Laufe dieses Jahrhunderts. Sein Toast galt dem Turnverein. Herr Bürgermeister Titz brachte den Damen ein „Gut Heil“, die Herren Preß und Haberland-Riesenburg toasteten auf die Verbrüderung der Turnvereine. Ein glänzender Ball schloß das Fest. Unser Turnverein wird sich dem Verbande des Unterweichselgaues anschließen. (N. W. M.)

Marienwerder, 24. Februar. Der Vorstand des liberalen Wahlvereins ist, wie die „N. W. M.“ hören, vom konservativen Wahlverein dahin verständigt worden, daß dieser zwar über die Aufstellung einer Kandidatur sich noch nicht schlüssig gemacht habe, daß aber auf eine Annahme der Kandidatur Hobrecht nicht gerechnet werden dürfe. Man darf auf die weiteren Vorgänge im Wahlkreise gespannt sein.

Danzig, 24. Februar. Auch die hiesige Gewehrfabrik wird dem Beispiele der Gewehrfabriken in Spandau und Erfurt folgen und einen erheblichen Theil ihres z. Z. starken Areiterpersonals entlassen. Im Laufe des heutigen Vormittags sind bereits ca. 40 Kündigungen mit 24tägiger Frist erfolgt. Im Laufe des Nachmittags werden noch weitere erwartet. (D. Z.)

O **Dt. Eylau,** 24. Februar. Der Bau eines Schlachthauses soll nunmehr im Frühjahr d. J. begonnen werden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Zimmermeister Albrecht von hier der Bau des Schlachthauses für das Gebot von 31 000 M. übertragen. — Einem Gesuche der Annoncen-Uhr-Aktien-Gesellschaft in Hamburg um unentgeltliche Hergabe eines Platzes zur Aufstellung einer Annoncen-Uhr, beschloß die Versammlung nachzukommen. — Das Gehalt des Polizeiwachtmeisters Kollmann wurde auf dessen Gesuch von 900 auf 1200 M. erhöht. — In der General-Versammlung der Liedertafel wurden in den Vor-

---

„Ich warte, Gräfin Alexandra. Bitte, spielen Sie nicht mit den Gefühlen eines Ihnen so treu ergebenen Herzens.“

„Nun wohl! und da wir unsere Unterredung doch einmal mit poetischen Vergleichen begonnen haben, soll dieselbe auch damit enden. Sehen Sie meine Maiblumen? — Sie ruhen auf weichem, warmen Sammet und sind mit einer Diamantspange befestigt; dennoch lassen sie das duftende Köpfchen hängen. So matt und welk würde auch ich mich fühlen, wäre ich auch noch so warm gebettet, noch so geschützt vor irdischen Sorgen, wenn das Herz, bei dem ich meine Heimath gesucht, nicht mehr die volle Jugendlust und Jugendfrische besäße.“

Wohl, das war seine Antwort! Und der Blick, welcher sein von einzelnen Silberfäden durchzogenes Haar streifte, redete eine noch deutlichere Sprache. — Das Blut rauschte in das edle Gesicht des Barons, um es einen Augenblick später erdfahl erscheinen zu lassen, aber seine Stimme klang klar und fest:

„Ich danke Ihnen, gnädige Gräfin, für diese offene Antwort; ebenso für die vielen beseligenden Stunden, in denen Sie mich ein Glück träumen ließen, welches Sie nie zu gewähren gedachten.“

„Bah, — lassen Sie sich die fröhliche Stimmung des Abends nicht trüben! Sie haben eine Idee aufgeben müssen, das ist Alles. — Und nun bitte, führen Sie mich zurück; ich sehe, dort kommt mein Vater mit dem jungen Fürsten v. A., der diesen Abend aus Petersburg eingetroffen ist, um unserem Feste beizuwohnen. Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

Die Tanzpause war beendet. Die Musik begann mit einem jubelnden, schmetternden Laut und die Paare ordneten sich; an ihrer Spitze die strahlende Gestalt der Gräfin Alexandra am Arme des Fürsten v. A.

IV.

Baron Freidorf ging langsam durch die angrenzenden Räume bis zu einer kleinen Blumenhalle, welche in diesem Augenblicke leer war. Dort trat er in eine tiefe Fensternische und starrte in den Schloßhof hinab, während sich seine Rechte krampfhaft ballte. Er war um eine Hoffnung ärmer und um eine bittere Lehre reicher geworden. Aber das war es nicht, was sein Blut in diese gährende Wallung versetzte, sondern das Gefühl verletzten Stolzes! Er mußte sich sagen, daß er der Spielball einer herzlosen Kokette gewesen sei. Noch in dieser Nacht wollte er das Schloß verlassen, um nie wieder den verführerischen Augen jenes dämonisch schönen Weibes begegnen zu müssen. Er wußte, daß das Nebenzimmer einen Ausgang auf den Hauptkorridor hatte; so konnte der Gang durch den Ballsaal vermieden werden. Im Vorübergehen glitt sein Auge fast spöttisch über das verschwenderisch besetzte Buffet hin, bis es überrascht auf einem jungen Mädchen haften blieb, welches hinter demselben stand.

„Guten Abend, Fräulein Eltmann! Ich freue mich, Sie zu sehen, bin jedoch überrascht —“ er brach ab, da er das schüchterne Gesicht sich mit heißer Röthe bedecken sah.

„Ich verstehe, was Sie sagen wollen, Herr Baron. Glauben Sie mir, es ist mir unendlich schwer geworden, dem Befehle der Gräfin zu gehorchen.“

„Ah so, Alexandra Feodorowna wies Ihnen diesen peinlichen Platz an! Gut, Sie sind ihrem Auftrage nachgekommen, aber nun denke ich, könnten Sie ein Viertelstündchen mit Ihrem Landsmanne plaudern.“

„Wenn ich dürfte, wie gerne!“

Der Baron eilte nach dem Saale zurück, kehrte jedoch nach wenigen Minuten von einem Diener gefolgt wieder.

„So, und nun kommen Sie! Iwan nimmt auf Befehl des Grafen Feodor Ihre Stelle ein.“

Das junge Mädchen erröthete leicht, als sie am Arme des Barons einem kleinen Ecksopha zuschritt. Sie war so wenig gewohnt, daß ihr Jemand Beachtung schenkte.

(Fortsetzung folgt.)

stand gewählt die Herren Noßleit I (Vorſ.), Schlawjinski (Dirigent), Sordei (Schriftführer) und Henne (Kaſſirer.)

Hoch-Stüblau, 23. Februar. Der „Altpr. Ztg." ſchreibt man von hier: Große Beſorgniß erregen die vielen Erkrankungen in unſerem Orte und in der Umgegend. Es ſcheint, als ob es die Nachwehen der Influenza wären. Zahlreiche Opfer hat dieſe Krankheit ſchon gefordert. Die Kranken erliegen meiſt ſchon in 4 bis 6 Tagen.

Königsberg, 24. Februar. Die Mattigkeit des geſchäftlichen Lebens zeigt ſich jetzt hier in den zahlreichen Konkurſen. Das durch den Gädeke'ſchen Prozeß in weiteſten Kreiſen bekannt gewordene Geſchäft A. Heinrichs, ehemals Gebrüder Stettiner, unſere größte Firma in der Schnittwaarenbranche, hat ebenfalls den Konkurs angemeldet, nachdem früher, vor dem Gädeke'ſchen Prozeß, ein Vergleich zu Stande gekommen war. (D. Z.)

Inowrazlaw, 24. Februar. Der für die Stadt Pakoſch auf den 19. März angeſetzte Jahrmarkt iſt auf den 17. März d. J. verlegt worden. (Kuj. Bote.)

Wohnungsmangel.

In dieſer Angelegenheit ſchreibt heute die „Danz. Ztg.": Das Komitee, welches voriges Jahr zuſammengetreten war, um Schritte gegen die in Danzig herrſchende Wohnungsnoth zu ergreifen, iſt aus mancherlei Gründen nicht in Thätigkeit getreten; dagegen hat die Abegg'ſche Stiftung einen neuen Verſuch nach dieſer Richtung gemacht. Sie hat von der Stadt ein Stück des Olivaer Freilandes in Neufahrwaſſer erworben und dort probeweiſe zwei Häuſer errichtet, welche nach einem Bremer Muſter erbaut ſind. In Bremen hat dieſe Gattung Häuſer unter der arbeitenden Bevölkerung derartig Beifall gefunden, daß davon in ganz kurzer Zeit ungefähr 250 erbaut worden ſind, die ſofort von unbemittelten Leuten bezogen wurden. Das von der Abegg'ſchen Stiftung gekaufte Terrain geſtattet, ſoweit Rayonverhältniſſe nicht entgegenſtehen, den Bau von ungefähr 18 Häuſern, und die Stiftung beabſichtigt mit weiterem Bau vorzugehen, ſobald geeignete Bewerber ſich melden. Unter denſelben ſollen beſonders ſolche berückſichtigt werden, die eine große Kinderſchaar haben und deshalb von Vermiethern nicht gerne genommen werden. Jedes Haus enthält unten zwei, oben ein kleines Zimmer, außerdem Küche, Hof, Vorgarten und Stall für ein Schwein oder eine Ziege. Der Preis des ſolide und ſauber gebauten, mit Pfannendach verſehenen Hauſes beträgt dreitauſend Mark. Dieſe Summe hat der Miether mit ſechs Prozent zu verzinſen, alſo 180 M. für das Jahr. In den ſechs Prozent iſt aber ein Prozent = 30 M. für jährliche Abzahlung auf das Haus enthalten, deſſen Eigenthümer der Miether, wenn er die vereinbarten Bedingungen prompt erfüllt, allmälich wird. Bei Abſchluß des Miethsvertrages hat der Miether eine Anzahlung von 150 M. zu leiſten, und dieſe, ſowie die jährlichen Anzahlungen verzinſt ihm die Abegg'ſche Stiftung mit 4 Prozent für das Jahr. Nach ungefähr 10 Jahren hat der Miether bei regelmäßiger Zahlung ein Fünftel des Kaufpreiſes = 600 M. zu gut und dann wird das Haus auf ſeinen Namen übertragen und die Abegg'ſche Stiftung gewährt ihm für die reſtirende Kaufſchuld eine Hypothek, welche mit 4 Prozent zu verzinſen und 3 Prozent jährlich zu amortiſiren iſt. Sonach hat der Miether monatlich 15 M. zu entrichten. Es iſt das für einen ſchwach gelohnten Arbeiter kein geringer Betrag, doch giebt es in der Stadt Leute, die für ein Zimmer und Küche eben ſo viel zahlen müſſen. Zu vergeſſen iſt nicht, daß — wie erwähnt — in den 15 Mk. eine Anzahlung von $2^1/_2$ Mk. auf den Kaufpreis enthalten iſt, und zu berückſichtigen ſind ferner die großen Vorzüge, welche die Bewohnung eines eigenen Hauſes bietet. Dieſe Vorzüge beſtehen, um nur einige derſelben anzuführen, in Folgendem: Die Wohnung kann bei pünktlicher Miethezahlung und gewiſſenhaftem Einhalten der Bedingungen nicht gekündigt werden, die Miethe kann niemals geſteigert werden, Miether und ſeine Familie können nicht durch friedloſe Miteinwohner beläſtigt werden. Wer unter den vorerwähnten Widerwärtigkeiten gelitten hat — und das dürfte die Mehrzahl der kleinen Leute ſein, die kein Haus beſitzen — wird die Vortheile eines eigenen Heims zu würdigen wiſſen. Da das Bauterrain der Abegg'ſchen Stiftung in der Nähe der Eiſenbahnſtation und des Anlegeplatzes der Dampfböte liegt, können auch Leute dort wohnen, die außerhalb Neufahrwaſſers ihre Arbeitsſtätte haben.

Die Abegg'ſche Stiftung will übrigens, ſofern ihr Unternehmen in der arbeitenden Bevölkerung Anklang findet, ſich nicht auf den Bau von achtzehn Häuſern beſchränken. Ihre Mittel ſowie die Hoffnung auf Unterſtützung ſeitens gemeinnützig denkender Kapitaliſten geſtatten ihr, das Unternehmen bei ſteigendem Bedarf auszudehnen. In ſolchem Falle ſetzt ſie voraus, daß die Kommune ihr mehr Land verkaufen wird; vor allem aber rechnet ſie darauf, daß die Rayonſchranken, welche ſie an der Bebauung des größeren Theiles des bereits gekauften Landſtückes hindern, bald fallen werden. Der Kaiſer, welcher ein richtiges Verſtändniß für berechtigte Wünſche der Unbemittelten hat, hat bei verſchiedenen Gelegenheiten geäußert, welchen Werth er auf Herſtellung guter geſunder Wohnungen für kleine Leute lege. Es möge dem Kaiſer gefallen, einmal genaue Unterſuchungen anſtellen zu laſſen, ob alles dasjenige Land, welches in Folge der Rayonverhältniſſe in der Nähe der Feſtungen wenig oder garnicht bebaut werden darf, im Intereſſe der Fortifikation weiter einer ſolchen Einſchränkung unterliegen müſſe. In Danzig hätte ſich längſt die Bauluſt viel mehr geregt, wenn nicht die Mehrzahl der zu ſolchem Zwecke geeigneten Grundſtücke in Folge der ſtrengen Vorſchriften der Fortifikation unbebauungsfähig wären. In der Nähe der engeren Stadt, deren Feſtungswerke in gutem Zuſtande erhalten werden, mag man das gelten laſſen; der Laie kann aber nicht begreifen, welchen Nutzen die theilweiſe verfallenen oder verfallenden in Neufahrwaſſer nach dem Binnenlande zu und auf der Weſterplatte längs des Hafenkanals gelegenen Forts haben und weshalb deren Umgebung nach wie vor wüſt liegen muß. Vielen fleißigen Arbeitern, welche ſich jetzt in überfüllten Quartieren, die mit den bekannten Schädigungen der Behaglichkeit, Geſundheit und Sittlichkeit behaftet ſind, einſchränken müſſen, könnte dort eine Häuslichkeit bereitet werden, die ſie zu zufriedenen Menſchen macht.

Lokales.

Thorn, den 25. Februar.

— [**Handelskammer für Kreis Thorn.**] Sitzung am 24. Februar. Herr Roſenfeld berichtete über die Tagesordnung der am 3. März in Bromberg ſtattfindenden außerordentlichen Sitzung des Bezirks-Eiſenbahnraths. Einziger Gegenſtand iſt die Vorlage des Miniſters über eine Neugeſtaltung der Perſonentarife, insbeſondere über die Vereinigung der dritten und vierten Wagenklaſſe. Die Handelskammer ſpricht ſich gegen die Vereinigung der beiden Wagenklaſſen aus und wird Herr Roſenfeld in dieſem Sinne in der Sitzung des Bezirkseiſenbahnraths vorſtellig werden. Im Anſchluß hieran berichtet Herr Stadtrath Kittler über „Zonentarif". Herr K. hob die Vortheile dieſes Tarifs nach der wirthſchaftlichen und finanziellen Richtung hin eingehend hervor. Von dem Werke Engel's „Zonentarif" ſollen 12 Exemplare angeſchafft werden. — Am 17. d. Mts. hat in Alexandrowo eine Konferenz zwiſchen ruſſiſchen Eiſenbahnbeamten und hieſigen Gewerbtreibenden ſtattgefunden, welcher Herr Rawitzki beigewohnt hat. Beſchloſſen wurde dort, mehrere Anträge der ruſſiſchen Bahnverwaltung zur Berückſichtigung zu empfehlen, u. A. der um Angabe des Gewichts und der Anzahl der Güter in den Frachtbriefen auch in Zahlen und Abgabe amtlicher Vermerke in den Frachtbriefen über die in Warſchau erfolgte Verwiegung der nach Deutſchland beſtimmten Wagenladungsſendungen. — Die Handelskammer in Oppeln theilt eine Beſchwerde von Mühlenbeſitzern mit darüber, daß bei Getreideſendungen aus Rußland während der Beförderung eingetretene Mankos mitverſteuert werden müſſen. Die Handelskammer wird über dieſe Frage noch Erhebungen anſtellen. — Die Zeche „Bismarckhütte" überſendet eine Petition, in welcher um Aufhebung der Beſtimmung des Berner Vertrags gebeten wird, nach welcher aus dem Auslande eingehende Güter durch die Eiſenbahnverwaltung zu verzollen ſind. Der Petition wird beigeſtimmt. Die Herren Rawitzki und Roſenfeld werden einen bezüglichen Antrag entwerfen. — Wegen Verladung des Zoll- und Freiguts auf dem hieſigen Bahnhofe wird die Handelskammer beim hieſigen Königl. Eiſenbahn-Betriebsamt und beim Königl. Hauptzollamt vorſtellig werden. — Das Königl. Eiſenbahn-Betriebsamt läßt neuerdings für jeden zum Handelskammerſchuppen auf dem Hauptbahnhofe überführten Wagen eine Gebühr von 50 Pf. erheben. Das widerſpricht den bezüglichen Vertragsbeſtimmungen und wird die Handelskammer gegen die Erhebung der Gebühr vorſtellig werden. — Ueber eine Denkſchſchrift des Zentralvorſtandes Kaufmänniſcher Vereine und Verbände Deutſchlands, betreffend Beſeitigung von Mißſtänden auf wirthſchaftlichem Gebiete (Offizier-, Konſum- 2c. Vereine, Hauſirhandel) berichtet Herr Stadtrath Schirmer. — Nachdem noch die Antwort auf eine Anfrage des Gerichts betreffend Eintragung in das Firmenregiſter feſtgeſtellt worden, wurde die Sitzung geſchloſſen.

—[**Der Kaiſerl. ruſſ. Vizekonſul, Herr v. Artzimowitſch**] iſt, wie wir erfahren, nach San Franzisko verſetzt. Das Scheiden dieſes Herrn aus ſeiner hieſigen Thätigkeit wird allgemein bedauert, in liebenswürdigſter Weiſe iſt er allen Wünſchen, ſoweit er es mit ſeinen dienſtlichen Vorſchriften vereinigen konnte, entgegengekommen, nach Möglichlichkeit hat er den Verkehr unſeres Ortes mit Rußland zu erleichtern geſucht. Herr v. A. darf verſichert ſein, daß ihm die Thorner Gewerbetreibenden ein ehrendes Andenken bewahren werden und ihm für ſeine weitere Karriere die beſten Erfolge wünſchen. — Wie es heißt, ſoll die Stelle nicht wieder beſetzt werden, was zu bedauern wäre, da gerade die Amtsthätigkeit des Herrn v. A. gezeigt hat, welche Vortheile aus dem ruſſ. Vizekonſulat in Thorn dem Grenzverkehr erwachſen.

— [**Ermäßigung des Druckſachenportos im deutſch-öſterreichiſchen Wechſelverkehr.**] Vom 1. März ab findet der für den inneren deutſchen Verkehr eingeführte ermäßigte Portoſatz von 5 Pf. für Druckſachenſendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einſchließlich auch im Verkehr mit Oeſterreich-Ungarn Anwendung.

— [**Frauenabtheilungen**] in der 4. Wagenklaſſe auf den preußiſchen Staatseiſenbahnen. Vom 1. März d. J. ab wird bei allen Perſonenzügen, welche regelmäßig mindeſtens zwei Wagen 4. Klaſſe führen, ſtets eine Wagen-Abtheilung 4. Klaſſe als Frauen-Abtheilung eingerichtet und als ſolche bezeichnet werden.

— [**Reichsbank.**] Für 1890 wird die Dividende vorausſichtlich auf 8,81 pCt. feſtgeſetzt werden. Eine ſo hohe Dividende iſt bisher nie erreicht worden.

— [**Die Petition der Gerichtsaſſiſtenten**] wegen Gehaltsverbeſſerung beantragt die Juſtizkommiſſion der Regierung zur Berückſichtigung zu überweiſen. Der Regierungskommiſſar führte in der Kommiſſion aus, daß die Aufbeſſerung nur im Zuſammenhang mit einer allgemeinen Aufbeſſerung aller Klaſſen der Subalternbeamten erfolgen könne, wobei das Syſtem der Dienſtaltersſtufen auch auf Gerichtsſchreibergehilfen und Aſſiſtenten Anwendung finden ſoll.

— [**Strafkammer.**] In geſtriger Sache wurde verhandelt gegen die Einwohnerfrau Anna Bahr geb. Preuß aus Schöneich wegen dreier ſchwerer Diebſtähle. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus und Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, auch wurde Stellung unter Polizeiaufſicht für zuläſſig erklärt; der Arbeiter Joſeph Czerniakowski aus Adl. Neuhof und der Arbeiter Anton Czerniakowski aus Locktowo wurden wegen Körperverletzung, Erſterer zu 2 Monaten, Letzterer zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Anton Cz. wurde ſofort verhaftet; der Knecht Franz Jaruszewski aus Chelmonie wurde der vorſätzlichen Körperverletzung ſchuldig befunden und erhielt 6 Monate Gefängniß; der Arbeiter Johann Witkowski ohne feſten Wohnſitz wurde wegen Unterſchlagung zu einer Zuſatzſtrafe von 10 Monaten Zuchthaus und Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und die Arbeiterfrau Anna Klafczynski geb. Gurski wegen Hehlerei und Unterſchlagung zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt; die Scharwerker Zachäus und Joſef Golinski aus Wrotzlawken, ſowie der Inſtmann Franz Kielkiewicz und der Arbeiter Joſeph Kielkiewicz aus Lippinken wurden von der Anklage des ſchweren Diebſtahls freigeſprochen.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet ſind 4 Perſonen.

— [**Von der Weichſel.**] Heutiger Waſſerſtand 1,52 Mtr. — Die Eisbrechdampfer ſind bei Kurzebrack angelangt. Dort wird nun der weitere Aufbruch der Eisdecke eingeſtellt. Die Eisſprengungen bei Schulitz und Fordon haben aufgehört, die damit beauftragt geweſenen Pionier-Kommandos ſind heute hierher zurückgekehrt.

Kleine Chronik.

* **Glogau,** 24. Februar. Der bekannte Verlagsbuchhändler Carl Flemming hierſelbſt iſt geſtorben.

* **Köln,** 24. Februar. Der Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie, im Betrage von 75 000 Mk, iſt auf Nr. 94 255 nach Nürnberg gefallen.

* **In der Braun'ſchen Mord-Angelegenheit** iſt die Vorunterſuchung gegen die der That verdächtigen Töpfer Heinze'ſchen Eheleute geſchloſſen worden. Wie die Morgenblätter berichten, findet vorausſichtlich im April oder Mai die Schwurgerichtsverhandlung ſtatt, welche, wie der Dickhoff-Prozeß, intereſſante Einblicke in das Verbrecherleben Berlins und beſonders in das Zuhälterweſen gewähren wird.

* **Zwickau.** Ein umfangreicher Prozeß gegen religiöſe Sektirer gelangte kürzlich vor dem hieſigen Gericht zur Aburtheilung. Seit geraumer Zeit treibt in der hieſigen Umgegend der „Brüder- und Schweſternbund", eine religiöſe Sekte von ganz beſonders großem Fanatismus, ihr Weſen. Die Ausſchreitungen einzelner Mitglieder dieſer Sekte führten zu deren Verhaftung. Hierauf zog die Sekte in corpore vor das Zwickauer Gefängniß, drang in deſſen Hof und machte Anſtalt, die Eingeſperrten mit Gewalt zu befreien. Eine Anklage gegen die Schwärmer war die Folge. Vor Gericht ſtudirten ſie in den mitgebrachten Bibeln und Gebetbüchern; ſie bekamen Zuckungen, Geſichtsverzerrungen ſtellten ſich ein und allerlei thieriſche Laute wurden ausgeſtoßen, die, wie ſie glauben, „Aeußerungen des heiligen Geiſtes" ſind. Sämmtliche 17 Angeklagte erklärte der vom Gericht zu Rath gezogene Bezirksarzt als vom religiöſen Wahnſinn beherrſcht und für Menſchen, die ſich im Zuſtande krankhafter Geiſtesſtörung befänden. Hierauf erfolgte die Freiſprechung der Angeklagten, die prophezeiten, demnächſt werde die Stadt Zwickau wie Sodom durch Feuer vernichtet werden. Auf der Straße, wo ſich eine große Menſchenmenge verſammelt hatte, kam es zu Tumultſzenen, da die Sektirer abermals in Zuckungen fielen und ihre thieriſchen Laute ausſtießen.

* **Trauungen auf Helgoland.** Es iſt noch vielfach in Deutſchland die Meinung vorzufinden, daß auf Helgoland ohne Rückſicht auf vorliegende Ehehinderniſſe Ehen geſchloſſen werden können. Es kommt ſehr häufig vor, daß, in dieſer irrigen Anſchauung unterſtützt durch den Rath irgend eines ebenfalls nicht genau unterrichteten Rechtskundigen, Brautleute hierher kommen, die dann ohne Erreichung ihrer Abſicht wieder heimkehren müſſen. So traf nach dem Helgoländer Wochenblatt in voriger Woche wieder ein Brautpaar hier ein, dem die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre zählenden Braut zur Eheſchließung fehlte; daſſelbe konnte nicht getraut werden und mußte unverrichteter Sache wieder zurückreiſen. Ein Rechtsanwalt hatte dem Brautpaar in völliger Unkenntniß der Verhältniſſe den Rath gegeben, nach Helgoland zu fahren weil dort der Beweis der Einwilligung des Vaters nicht gefordert werden würde. Angeſichts ſolcher Vorkomniſſe ſei darauf hingewieſen, daß kein deutſcher Staatsangehöriger hier eine Ehe eingehen kann, wenn irgend eines von den in den §§ 28 bis 38 des deutſchen Reichsgeſetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Perſonenſtandes und die Eheſchließung aufgeführten Ehehinderniſſen vorliegt. Nur von dem vorherigen Aufgebot kann der kaiſerliche Kommiſſar entbinden.

* **Für's Haus. Schwarzwurzeln au jus.** Man ſchabt die Wurzeln bis ſie weiß ſind, und legt ſie ſofort eine nach der andern in friſches Waſſer; ſind ſie alle geſchabt, ſo nimmt man ſie mittels eines Siebs aus dem Waſſer heraus, um ſie abtrocknen zu laſſen. Mit Pfeffer, Salz und einem guten Stich Butter giebt man ſie in eine Kaſſerole, gießt Bouillon aus Liebig's Fleiſchextrakt daran und fügt etwas Fleiſchgelee bei. Man läßt ſie mindeſtens zwei Stunden auf mäßigem Feuer, indem man ſie mit Jus und Bouillon begießt, wenn ſie trocken zu werden anfangen.

Telegraphiſche Börſen-Depeſche.

Berlin, 25. Februar.

Fonds: feſt.			24. Fbr.
Ruſſiſche Banknoten		238,20	237,80
Warſchau 8 Tage		237 80	237,50
Deutſche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,10	99,00
Pr. 4% Conſols		105,90	106,00
Polniſche Pfandbriefe 5%		74,00	73,30
do. Liquid. Pfandbriefe		71,60	71,50
Weſtpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,00	97,10
Oeſterr. Banknoten		177,40	177,30
Diskonto-Comm.-Antheile		212,75	211,40
Weizen:	April-Mai	200,25	198,70
	Mai-Juni	200,75	199,50
	Loco in New-York	1 1 $11^1/_2$	Feiert.
Roggen:	loco	176,00	176,00
	Februar	178,00	fehlt
	April-Mai	176,00	175,20
	Mai-Juni	173,50	172,20
Rüböl:	April-Mai	60,40	60,30
	Mai-Juni	60,60	60,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,20	fehlt
	do. mit 70 M. do.	48,40	48,50
	Februar 70er	48,20	48,40
	April-Mai 70er	48 20	48,50

Wechſel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutſche Staats-Anl $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depeſche.

Königsberg, 25. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	67,25	Bf.,	66,60	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	47,25	„	46,60	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphiſche Depeſchen der „Thorner Oſtdeutſchen Zeitung".

Berlin, 25. Februar. In der Reichsbank verlautbart betreffs der Zutheilung der Reichsanleihe, jeder Zeichner erhält mindeſtens 200 Mk. Der Ueberreſt ſoll nach gleichem Prozentſatz vertheilt werden.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen, am innern Kulmer Thor belegenen dreistöckigen Thurmes in der Grabenstraße **als Lagerhaus** vom 1. April 1891 bis dahin 1893 haben wir einen Lizitationstermin auf

Sonnabend, d. 28. Februar cr., Mittags $12^{1}/_{2}$ Uhr

im Zimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen im Bureau I. während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an unser Bureau I. wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Es steht den Miethsbewerbern frei, auch auf einzelne Stockwerke resp. deren Räume Gebote abzugeben.

Thorn, den 20. Februar 1891.

Der Magistrat.

15800 Mk.

auf ein hies. städt. Grundstück sich. Hypothek, **werden gesucht** durch **Perpliess.**

9000 Mark

sind auf ein städt. Grundstück bei sicherer Hypothek z. 1. April **zu vergeben.** Gefl. Offert. a. d. Exped. d. Ztg. unt. **302** erb

---

Mark 2500 sichere sechsprocentige Hypothek sofort **zu cediren.** Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **C. V.**

Die auf **Leibitsch Blatt 9** in Abtheilung III unter Nr. 32 haftende Hypothek von **39000 Mark** will der Inhaber derselben **billig verkaufen** und bittet Gebote beim Herrn Rechtsanwalt und Notar **Dr. von Hulewicz** in Thorn abzugeben.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.

Die **neuesten Façons** liegen zur gefl. Ansicht bei

Julius Gembicki,
Breitestr. 83.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Leichter Verdienst!

Jeder kann an $^{1}/_{4}$ Original-Loos der Preußischen Lotterie **Mk. 4,50** und an $^{1}/_{8}$ **Mk. 2,25 verdienen;** ich zahle für $^{1}/_{4}$ Mk. 15 und für $^{1}/_{8}$ Mk. 7,50.

Oscar Drawert, Thorn.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Ein eleganter Damen-Maskenanzug

ist zu verkaufen Gerberstr. 267b, 1. Et. rechts.

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Rota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post-Begleit-Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnatklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.



100000 Mark Baares Geld!!

gewinnt man in der

Grossen Pfälzer Geldlotterie

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph. Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dukatenmann" Berlin.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine **Firma** und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à **Paket 20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifen-Handlgen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Prompt! Reell! Discret!

Annoncen-Expedition

Berechnung zu tarifmäßigen Originalpreisen. — **Károly & Liebmann**, Hamburg. — Uebersetzung in alle Sprachen gratis.

Billigste Besorgung von Inseraten in alle existirende Zeitungen. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt.

WESENTLICHE ERSPARNISS FÜR JEDEN INSERENTEN

an Porto, Mühe und Zeit. | Bei **mehrmaliger** Aufgabe ein und desselben Inserates genügt stets **nur eine** Abschrift. **Belege** über erfolgte Insertion auf Verlangen **gratis.**

Stellengesuche und **Stellenangebote** werden prompt besorgt, einlaufende Offerten uneröffnet täglich abgesandt.

Theilhaber-Gesuche werden sofort nach Eingang discret erledigt.

Kapitalisten-Gesuche, Kapitalsverleihung. Ankündigungen solcher Art werden zur prompten Ausführung übernommen.

Heiraths-Offerten finden unter Beobachtung strengster Discretion sofortige Erledigung.

Hôtel-Anzeigen werden in jeder gewünschten Weise zweckmässig zur Ausführung gebracht.

Schulen- und Pensionats-Annoncen werden auf Verlangen wirkungsvoll abgefasst und zur sicheren Insertion übernommen.

Bäder-Anzeigen, Veröffentlichungen von Banken, Actiengesellschaften, Industriellen Etablissements und ähnlicher Institute werden von fachkundiger Hand in übersichtlicher Form und gefälliger Präsentation zusammengestellt und in ökonomischer, praktischer und fesselnder Weise zur Einschaltung gebracht.

Käufe. **Verkäufe.** **Verpachtung.**

Dergl. Inserate werden prompt und in ökonomischer Ausstattung ausgeführt.

Specialität: Uebernahme von größeren Insertionen jeder Art, vermittelst eines Modus, welcher bei sehr auffälliger Einschaltung eine wesentliche Raumersparniß zuläßt. Rationelle Einführung in- und ausländischer pharmaceutischer, hygienischer und diätetischer Präparate. Commerzielle Ausarbeitung diesbezüglicher neuer Ideen und Erfindungen. Geeignete Vorschläge für zweckmäßigere Insertion bereitwilligst. **Druckerei und Clichéanstalt.** Correspondenz in allen europäischen Sprachen.

Zeitungsbeilagen werden zur billigsten Herstellung übernommen und die Vermittlung als **Extrabeilage** für alle Zeitungen besorgt. Der erforderliche redactionelle Hinweis erfolgt kostenlos.

Sachlicher Rath wird gerne u. kostenlos ertheilt. Kostenvoranschläge werden auf Wunsch gratis übersandt.

Jede, wenn auch kleine Anzeige, wird sorgfältigst typographisch ausgestattet zur Einschaltung gebracht.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,
Bankgeschäft.
Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren:

Jagdwagen	mit	4	Pferden
Kutschirphaëton	„	4	„
Landauer	„	2	„
Halbwagen	„	2	„
Brougham	„	1	Pferde
Halbwagen	„	1	„
Herrenphaëton	„	1	„
Americain	„	1	„
Dogcart	„	1	„
Parkwagen	„	2	Ponies

ferner:

10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen
1700 silberne hippologische Münzen.

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu $1^{1}/_{2}$, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Grundstück (Häuschen u. 2 Morgen Land) in **Kl.-Mocker,** an d. Culm. Chaussee, sofort **zu verkaufen.** **F. Busse.**

Zum Abbruch

zu verkaufen das Haus Strobandstraße Nr. 21. Zu erfragen bei **H. Laudetzke.**

Eine Bauparzelle

in **Mocker,** neben **Born & Schütze, zu verkaufen.** Zu erfragen bei **Oswald Gehrke.**

Wir beabsichtigen unser
Geschäft
im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser
Ladenlokal
vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
S. Weinbaum & Co.

---

1 Laden u. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Ein Laden, möglichst in bester Geschäftslage wird p. sofort od. p. 1. April gesucht. Off. s. unt. **D. G.** in d. Exp. d. Z. niederzul.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Die 2. Etage

ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße 419.

2 kl. Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Wohnung, 2. Etage, Paulinerstr. 107, neben dem Museum; parterre zu erfr.

Kl. Wohn. zu verm. **S. Danziger,** Culmerstr. 346/47.

Wohn., 2 Zim., Küche Tuchmacherstr. 183.

Victoria-Garten.

ist eine kleine **Familien-Wohnung** mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.

Eine anständige **Mitbewohnerin** kann sich melden Heiligegeiststr. 200, unten rechts

Wohnungen zum 1. April zu vermiethen. **A. Singelmann,** Gr.-Mocker 473.

Eine Wohnung zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermiethen **Louis Angermann.**

1 Mittelwohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstraße 179. **Michaelis.**

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Herrschafliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum** Culmerstr.

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist vom 1. April zu vermiethen. Auskunft bei **Gliksman, Brückenstr.**

Eine freundl. Mittelwohnung v. 1. April cr. zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

Wohnung, 2 Tr., zu vermiethen Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

2 fein möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstr. 293 2 Tr.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

M. Z. n. Kab. m. a. o. Bgel. 1./3. z. v. Bäckerst. 212, I

Ein möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Möblirtes Zimmer Tuchmacherstraße 174.

Gerberstraße 271 möblirtes Zimmer zu verm.

Heller Keller

zur Werkstätte oder Lagerraum zu vermiethen Brückenstr. 6. **Ad. Kuntz.**

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. cr., Abends 8 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses

Salonconcert

mit darauf folgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Victoriatheater, Thorn.

Sonntag, den 1. März 1891:
Erstes Ensemblegastspiel der Schauspielgesellschaft des Posener Stadttheaters.

Novität! Novität!

Sodom's Ende.

Drama in 5 Acten von H. Sudermann (Verfasser des Schauspiels: Die Ehre). Repertoirstück des Lessingtheaters in Berlin.

Der **Billetverkauf** bei Herrn **Duszyński,** Breitestraße.

Danksagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Sekundaner — von einer schweren skrophulösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich $^{1}/_{4}$ Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn **Dr. Volbeding** auf's Beste empfehlen.

Weizenrodau bei Schweidnitz, i. Septbr. 1890.

B. Rotter, Lehrer.

(H. 36800 a.)

Sehr **wichtig** ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. à 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Backobst,

delicat im Geschmack, pr. Pfd. 50 Pf., empfiehlt **die Wiener Caffee-Rösterei,** Neust. Markt 257. **Filiale** Schuhmchrstr. 346.

Prima Magdeb. Sauerkohl

und gut kochende **Schälerbsen** empfiehlt **A. Cohn,** Schillerstraße 416.

Häcksel von **gesundem Roggenstroh,** kurz, verkauft pr. Ctr mit 2 Mk. **Block, Schönwalde.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1—2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen.

Lehrling

mit **guter** Schulbildung, **vorzüglich im Deutschen,** kann Ostern eintreten in die **Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.**

Ein Lehrling

kann pr. sofort eintreten. **Herm. Broese, Uhrmacher.**

Ein Lehrling

findet in unserem **Colonialwaaren-Geschäft** Stellung.

A. G. Mielke & Sohn.

Junge Damen, welche das **Kurz-** und **Weißwaaren-Geschäft** sowie **Putz** erlernen wollen, ebenfalls eine tüchtige **Verkäuferin** finden bei mir sof. Engagement.

Julius Gembicki, Breitestr. 83.

Eine im Putzfach geübte Vorarbeiterin u. Lehrmädchen können sich melden.

S. Baron, Schuhmacherstraße 352.

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 27. Februar 1891.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Sonate (c-moll) von F. Durante.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.